

JÖRG MEINER

## PROJEKTE ZUR WIEDERGEGWINNUNG DER ERASMUSKAPELLE IM BERLINER SCHLOSS ALS SAKRALRAUM

Die Erasmuskapelle war bis 1945 der älteste im Berliner Schloss erhaltene Ort, der ursprünglich für den Gottesdienst gebaut wurde.<sup>1</sup> Die Kapelle wurde für Kurfürst Friedrich II. (1413–1471) in den während seiner Regierungszeit errichteten Neubau des Schlosses integriert und ist damals zur Pfarrkirche erhoben worden. Die bauliche Gestalt, die die Kapelle bis zuletzt zeigte, stammte aber erst aus der Zeit Kurfürst Joachims II. (1505–1571). Der Raum war jedoch stark verändert worden, als Mitte des 18. Jahrhunderts auf Veranlassung König Friedrichs des Großen (1712–1786) der Bereich durch eine eingezogene Zwischendecke als Wohnraum nutzbar gemacht wurde und dabei auch das Gewölbe verdeckt wor-

den war. Auch von der Spreeseite her trat der Baukörper der Kapelle aufgrund der veränderten Chorfenster kaum markant in Erscheinung (Abb. 1).

Die Pläne Friedrich Wilhelms für die Wiedergewinnung der Erasmuskapelle als Ort für den Gottesdienst stammen wohl überwiegend aus den 1830er und frühen 1840er Jahren. Nur ein Blatt mit einer Außenansicht der Kapelle als Sakralraum lässt sich mit einiger Sicherheit in die Zeit vor 1824 datieren [GK II (12) I-1-C-24]. Das Thema blieb offensichtlich über lange Jahre Gegenstand von Überlegungen Friedrich Wilhelms, auch nachdem bei der Einrichtung der kronprinzlichen Wohnung in den Jahren 1824/1826 mit der

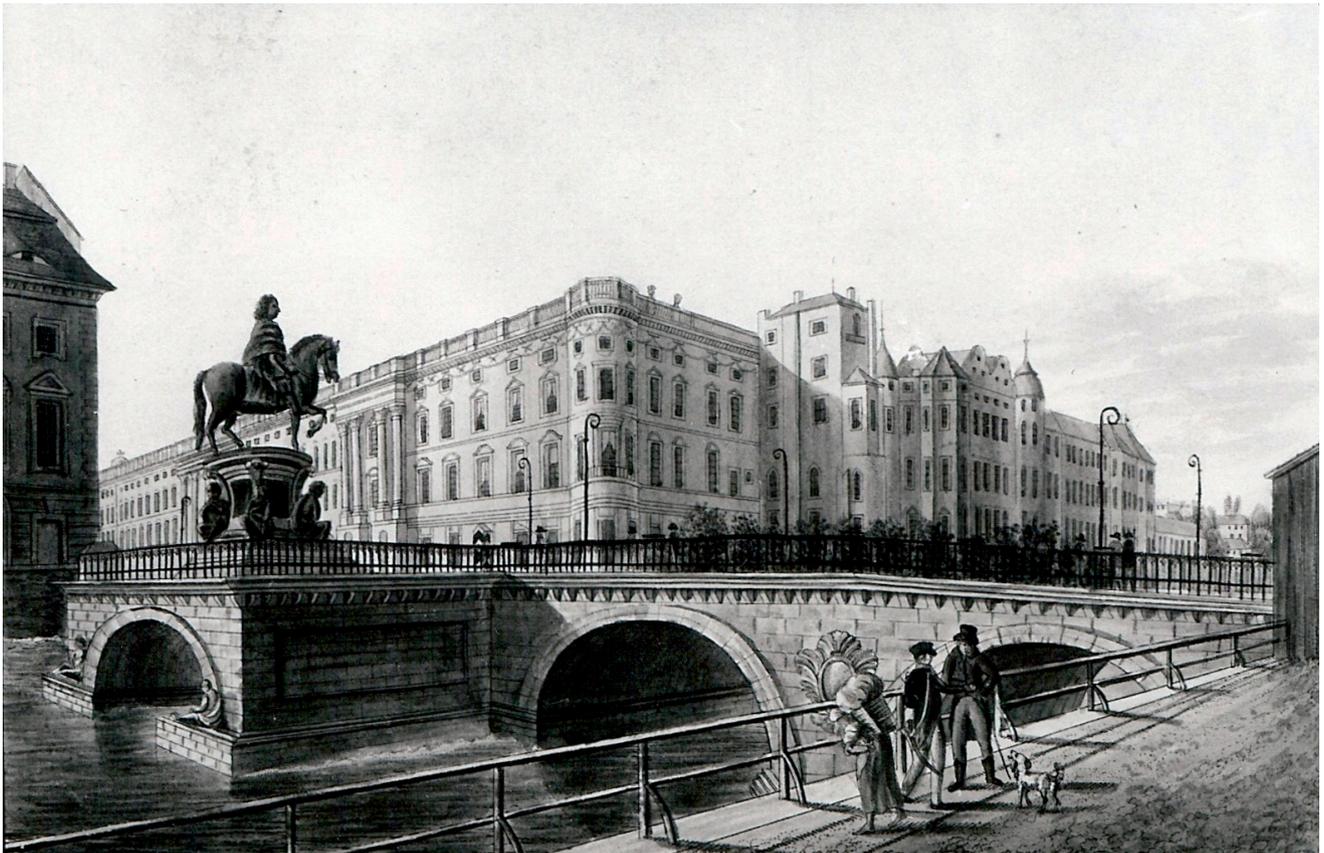


Abb. 1 Ansicht des Berliner Schlosses von der Kurfürstenbrücke, vor 1825, Lithographie (Foto: SPSG, DIZ/Fotothek)

Situierung des Wohn- und Arbeitszimmers des Kronprinzen im Bereich der Kapelle Fakten geschaffen wurden. Das im Zuge dieser Arbeiten aufgedeckte und wiederhergestellte Gewölbe wird die Pläne zusätzlich beflügelt haben, doch war gewiss eine Umsetzung des Vorhabens vor 1840 nicht ernsthaft in Erwägung gezogen worden, da dieser Eingriff zu hohe Baukosten verursacht hätte. Ebenfalls in die Zeit vor 1840 sind wohl Zeichnungen zu rücken, die den Kapellenraum nur im Chorraum von der Zwischendecke befreien [GK II (12) IV-D-149 und GK II (12) IV-D-174]. Der ehemalige Gemeinderaum hingegen behält seine friderizianische Zwischendecke, so dass das Kronprinzenpaar aus seinen Wohnräumen auf eine Art Empore gelangt wäre und von dort aus dem Gottesdienst hätte beiwohnen können. Um den gotischen Charakter der Kapelle noch zusätzlich zu betonen, dachte der Kronprinz an einen wohl hölzernen Einbau mit Spitzbogen und Fialen, der balkonartig in den Chorraum hineingeragt hätte. Für die Gestaltung der Außenfront sind mehrere Skizzen des Kronprinzen erhalten, die zumeist hohe durchgehende Spitzbogenfenster zeigen und damit auf den wiederzugewinnenden hohen Innenraum der Kapelle verweisen. Etwas isoliert stehen eine Ansicht und ein dazugehöriger Grundriss auf GK II

(12) I-2-D-47 Rs 3, die eine doppelgeschossig erhöhte Kapelle zeigen, die zudem in Richtung Spree über die Flucht des Herzoginhauses hinweg verlängert wurde. Hier wäre ein prachtvoller und die Spreeseite des Schlosses dominierender neugotischer Kapellenbau entstanden, der etwa an die Gestalt und die Funktion der Pariser Sainte-Chapelle erinnert hätte.

Nach der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. 1840 kam es im Zuge einer Neuplanung für die Wohnung des Königs und seiner Frau zur Wiederaufnahme der Idee. Die von Stüler hierzu gezeichneten Pläne von 1844<sup>2</sup> lassen aber nur bei der sogenannten Planung C, die eine Anlage der Wohnung des Königs bzw. der Königin im Erdgeschoss unter dem Appartement der Königin vorsah, eine Wiederherstellung der Erasmuskapelle erkennen.

---

1 Vgl. zur Baugeschichte der Kapelle: Geyer 1936, Textbd., S. 17 f. u. S. 29–31.

2 Geyer 1992, Textbd., S. 69 f., Tafelbd., Abb. 163 f. – Börsch-Supan/Müller-Stüler 1997, S. 802–804 u. S. 508, Abb. 90–92.